

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 163.

Montag, 17. Juli 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch den Postboten bei halbjährlicher Abnahme 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger bei halbjährlicher Abnahme 1 Mark 50 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Abgabebetags bis Vormittag 8 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Bangert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Baden in der Elbe betreffend.

Die Königl. Amtshauptmannschaft a's Elbstromamt findet sich veranlaßt, folgendes zur Nachachtung bekannt zu machen:

1. Das Baden in der freien Elbe darf nur an besonders abgekehrten Orten stattfinden. Die Badenden haben aufnahmlos Badehosen zu tragen.

2. Niemand darf ohne Begleitung einer Gondel über den Elbstrom oder größere Strecken als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Wölln a. E. und bei Promnitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angeordneten Leitern schwimmen. Dem Bursche des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist Seiten der Badenden sofort Folge zu leisten.

3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimmstätten nach der Schiffahrtstraße ist nur in einer Entfernung von höchstens 20 Metern von den Schwimmstätten ab gestattet.

4. Das Betreten des Ufers und Hinaufgehen an demselben in Badehosen ist nicht gestattet. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haftstrafe geahndet.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortsgemeinden des hiesigen Elbstromamtsbezirks haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die mit der Aufsichtsführung beauftragten Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterliegenden Elbbadeplätzen diese Anordnungen mittels Tafelanstrichs (Plakat) noch besonders bekannt zu machen.

Königl. Amtshauptmannschaft Riesa als Elbstromamt,
am 15. Juli 1899.
J. A. Dr. Müller.

Die diesjährigen Obstausstellungen und zwar: in den Gärten an der Jahnabachmündung im früheren Pfarrgarten, an der Poppigerstraße, am Wege nach Weika und nach Pausitz, an der Straße nach Leutenow von der Brückenmühle bis zur Leutenowiger Grenze, an der Jahnabachmündung der Wasserfurt bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Ager und auf dem Fahrbaum in Göhlis und an der Straße von Göhlis nach Poppitz sollen

Donnerstag, den 20. dieses Monats
nachmittags 2 Uhr

in der Rathskanzlei hier versteigert werden.

Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen werden.

Riesa, am 14. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Rr.

Das der Stadtgemeinde gehörige auf dem Bauplatz für die Pionierkaserne und auf dem daneben gelegenen zukünftigen Exerzierplatze anstehende Korn soll

Donnerstag, den 20. dieses Monats
vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise versteigert werden.

Treffpunkt: An der Kaserne 4.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Riesa, am 14. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Rr.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. Juli 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juli 1899, Nachmittags 6 Uhr. 1. Ratheitsbeschluss über Ermäßigung des Kaufpreises für das von der Stadtgemeinde Riesa an Herrn Stadcast. Eulitz das. verlassene Gemeindefeld. 2. Ratheitsbeschluss, Uebernahme von Stellvertretungskosten für einen erkrankten Lehrer auf die Schulcasse und Nachverwilligung von 200 M. zu Post. 1 & 4 des Schulhaushalts für 1899 (Seite 21 d. D. Bl.) betr. 3. Vortragserstattung über den Ausgang des in Sachen Dring gegen Stadtgemeinde Riesa anhängig gewesenen Rechtsstreits. 4. Vereinbarung zwischen der Stadtgemeinde Riesa und dem Kommandator der Genossenschaft des Johanniterordens im Königl. Sachsen, Herrn Kammerherren von Glogitz in Dresden, eine Schenkung von Grund und Boden zur Erbauung eines neuen Johanniterkrankenhauses betr. 5. Ratheitsbeschluss, Wahl eines Mitgliedes des Stadtverordneten-Collegiums in ein einzusetzendes Comité für Errichtung einer Bismarckhalle betr. 6. Ratheitsbeschluss, Verfassung über den Nachlaß des Arbeiters Johann Friedrich Voigt hier betr. Geheimne Sitzung.

— Am vorigen Sonnabend hielt das Officierscorps des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 auf dem Truppenübungsplatz Heitzhain ein Wettkennen ab. Gegen 40 Pferde beteiligten sich an den vier verschiedenen Rennen, die ohne jeden Unfall verliefen. Herr Oberst Gölde leitete das Rennen, dem der Commandeur des Truppenübungsplatzes, Herr Generalmajor J. D. Spoltholz, beiwohnte.

— Am Sonnabend Nachmittag wurde hier aus der Elbe der Leichnam eines jüngeren Knaben gelandet und polizeilich aufgehoben. Die Recognoscirung hat inzwischen stattgefunden: es ist das 8jährige Söhnchen der Steinbrücker Wöhlisch'schen Eheleute in Rottewitz bei Weißer. Der Knabe hat am Mittwoch in der Elbe gebadet und ist dabei ertrunken. — Der Leichnam des am vorigen Sonnabend Nachmittag hier ertrunkenen 11jährigen Knaben Bruno Kühne ist trotz eifriger Suchens noch nicht gefunden worden.

— Ueber die diesjährige Bauhäufigkeit in unserer Stadt läßt sich recht Erfreuliches berichten. Es sind nicht weniger denn 10 stattliche Wohngebäude mit größtentheils herrschaftlichen Wohnungen, die theils ihrer Vollendung entgegen gehen und vielfach schon vom 1. Oktober ab bezogen werden, theils fast in Angriff genommen sind. Die meisten Neubauten erstehen auf der Bismarckstraße. Hier sind allein vier neue große Frontenhäuser erbaut und mit dem Bau einer herrschaftlichen Villa ist vor Kurzem begonnen worden. Die Bismarckstraße hat in ihrer jetzigen Ausdehnung trotzdem noch eine Anzahl schöner Bauplätze aufzuweisen, deren Erbauung gewiß nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, hoffentlich läßt auch die geplante Verlängerung dieser Straße in der Richtung nach dem Bahnhofe zu nicht mehr lange auf sich warten. An der Kasernenstraße ist auf dem Grundstücke

Nr. 56 ein Fronthaus mittlerer Größe errichtet, während an der Pausitzerstraße neben dem neuen Pfarrgebäude und an dieses anschließend ein großes schönes Fronthaus errichtet ist. Der Kaiser-Wilhelm-Platz wird durch einen geschmackvollen großen Wohnhausneubau eine weitere Verschönerung erfahren, es ist eine Halle an der Bahnhofstraße theilweis durch einen solchen ausgefüllt. Die Elbstraße wurde bereits im vorigen Jahre durch einen stattlichen Wohnhausneubau verschönt, in diesem Jahre erhält letzterer einen ebenbürtigen Nachbar. Im Grundstück Wittenerstraße 24 wird eine Genossenschaftsmolkerei errichtet, deren nicht unbedeutende Baukosten bereits vorwärts schreiten. In diesen Privatbauten kommen noch die bedeutenden Bauten des Militär-Fiskus auf dem Terrain der neuen Pionierkaserne. Zwei große Heergerätheschuppen sind im Bau begriffen, ein Exerzierhaus wird nächstens in Angriff genommen werden; der Bau dieser Gebäude muß bis Ende September vollendet sein. Mit dem Bau des Artilleriedepots ist ebenfalls begonnen. Der Bau der Pionierkaserne selbst, ebenso der Armeebäckerei, wird wahrscheinlich erst im Herbst oder im nächsten Frühjahr beginnen. Rechnet man zu diesen Bauten noch die kleineren Reparatur- und Ergänzungsbauten, wie sie ja in jedem Jahre hier und da vorkommen, so kann wohl die Bauhäufigkeit in unserer Stadt in diesem Jahre mit Recht als eine sehr rege bezeichnet werden. Dem eingetretenen Mangel an größeren Wohnungen dürfte durch die oben erwähnten Neubauten Abhilfe geschaffen werden, wahrscheinlich geschieht dies auch bezüglich des Mangels an mittleren und kleinen Wohnungen, da, wie verlautet, ein neu gebildetes Consortium die Absicht hat, derartige Wohnhäuser an der verlängerten Friedrich-August-Straße, deren Bau, wie erwähnt, demnächst beginnen soll, zu errichten.

— Ueber die Bestimmung gemäß werden künftig die Offiziere, Sanitätsbeamten und Beamten der sächsischen Armee im Felde und im Wanderverbrauche Handkoffer anlegen. Das Tragen derartiger Handkoffer soll auch in der Reichsbahn gestattet sein.

— Aus Bad Wildungen liegt die Mittheilung vor, daß daselbst plötzlich und unerwartet der Landtags-Abgeordnete Deconomierath Adert verstorben ist. Seit über einem Vierteljahrhundert gehörte der Verbliebene der sächsischen Zweiten Kammer an, in der er sich der allgemeinsten Sympathien erfreute. Im Jahre 1885 trat er in das Directorium des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen ein und hat in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet bis in die letzten Tage des Jants, in denen er sich, wie schon in den letzten Jahren, zum Badeaufenthalte nach Wildungen begab.

— Eine Anzahl Musikdirectoren hat durch den Stadtmusikdirector Gilhardt in Glauchau sich um Ausdehnung der öffentlichen Tanzveranstaltungen an das Ministerium des Innern gewendet, ist aber jetzt dahin beschieden worden, daß dasselbe keine Veranlassung gefunden habe, zu Gunsten der Beschwerdeführer etwas zu verfügen, da die weitere Ausdehnung der-

artiger Tanzveranstaltungen im allgemeinen Interesse durchaus nicht erwünscht ist.

— Im Königreich Sachsen sind insgesamt 162 Zwangsvereine entstanden, während sich 707 Vereine als freie organisiert haben. Unter den 162 Zwangsvereinen befinden sich 28 Neubildungen von Vereinen. Die Zahl der reinen Zwangsvereine beläuft sich auf 128, während 34 Vereine verwandte Handwerksvereine umfassen. Die meisten Zwangsvereine sind im Bäckereigewerbe (87), dann folgen die Schneider (21), Schuhmacher (18), Tischler (12), Schlosser (7), Klempner und Schmiede (je 5). Die übrigen Gewerbe sind nur vereinzelt vertreten. Aufzählt haben sich nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 26. Juli insgesamt 69 Vereine.

— Die Zahl der Rechtsanwälte betrug in Deutschland nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich am 1. Januar 1899 6602 gegen 6149 am 1. Januar 1897, 5795 am 1. Januar 1895, 5542 im Jahre 1893, 5317 im Jahre 1891 und 5097 im Jahre 1889. Die Zunahme war hiernach in den letzten beiden Jahren weit erheblicher als in den früheren zwei-jährigen Perioden. Von 1889 zu 1891 stieg die Zahl der Rechtsanwälte um 220, von 1891 zu 1893 um 225, von 1893 zu 1895 um 253, von 1895 zu 1897 um 354 und von 1897 zu 1899 um 453. Wieb man auch die starke Zunahme in den beiden letzten Jahren zum Theil mit auf die gute Lage von Handel und Industrie, die vielfach eine erhöhte Forderung der Anwälte, besonders in der beratenden Praxis, zur Folge gehabt haben dürfte, zurückführen können, so wird doch den Hauptgrund für die Zunahme, die in den meisten deutschen Staaten überaus ungünstige Ausfertigung, in der Richterlaufbahn angeführt zu werden.

— Unrechte Fälschungen kursiren seit einiger Zeit und sind solche u. a. auch in Leipzig in verschiedenen Fällen angehalten worden. Die Fälscher unterscheiden sich hauptsächlich von den echten Scheinen dadurch, daß die Schrift „Fünf Mark“, die ursprünglich zu Blech ausgefallen, mit Tinte nachgezogen ist. Ebenso ist die Unterschrift: „Richter“ auf gleiche Weise nachgezogen und die in der Figur befindlichen Punkte sind gleichfalls mit Tinte hergestellt. Die Strafandrohung ist verschwommen und fast unleserlich.

Ochaj. Bei den Gewittern am Freitag Vormittag schlug der Blitz auch in das Wohnhaus des Straßenwärters Schulte in Borna, demselbe das Dach, Fenster und Türen zertrümmerte die Dofen und richtete dadurch ganz beträchtlichen Schaden an. In Saalhausen schlug der Blitz in das Armenhaus, Dach und Mauerwerk leicht beschädigend. In Sorngitz schlug der Blitz in das Brauereigrundstück von Robert Fischer und beschädigte das Dach und das Holzwerk.

Döbeln. Ganz raffiniert geflochten hat ein hiesiges Schulmädchen, das bei einer Familie als Aufwartung beschäftigt war. Das Mädchen hat mittels Raschkeiffels die Röhren geöffnet und daraus nach und nach vier goldene Ringe, eine

Wellenbrüche, sowie zwei andere Brücken u. s. w. gestrichen und diese Sachen an ihre Angehörigen (Sohnmutter, Mutter und Schwester) verkauft. Ob die letzteren wegen Fälschung des Briefes der Diebin mit bösem Willen verurteilt wird die Untersuchung ergeben. Eine Uhr und Ketten im Werte von 150 M. wird noch vermist. — Bei dem Gewitter am Freitag wurde die Mühle des Herrn Kolbe in Reibelsdorf von kalten Blitzschlägen getroffen. Ein Blitz schlug in das Wohnhaus, ohne Schaden anzurichten, ein zweiter Blitz traf das Stallgebäude, in dem vier Pferde geblüht, ein Mutterschwein völlig gelähmt und eine Kuh verletzt wurde. Da auch eine von den Schindeln entfernt stehende Doppelstiel beschädigt worden ist, so scheint es, als seien über der Mühle drei Blitzschläge niedergegangen.

Köln, 15. Juli. Heute früh in der ersten Morgenstunde wurde die in der Mühlengasse wohnende Frau des Bildhauers Grewert für ihr 4 Wochen altes 3-jähriges Kind durch einen Spirituslecker wärmen. Als sie dessen Flammen erloschen glaubte, wollte sie den Behälter aus einer Flasche mit Spiritus neu auffüllen. Allein es war noch eine Flamme da, welche auf dem einfließenden Spiritus abdrang und sich so fort auf dem Spiritus in der Flasche verflüchtete, unmittelbar darauf erfolgte eine Explosion und die feuerflüssige Masse überließ den Körper der ganz leicht brennenden Frau. Es war dies ein Werk von Sekunden. Auf das Angeschrei der von den Flammen Gelegenen sprang deren Mann aus dem Bett und eilte ihr zu Hilfe, wobei er gleichfalls starke Brandwunden erlitt. Das schwer verletzte Ehepaar mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Köln, 15. Juli. Scher verunglückt ist hier in der Papierfabrik (vorm. Köhler & Co.) ein 18-jähriger Arbeiter. Derselbe rutschte beim Schmelzen des gehenen Bruges mit der Leiter ab und kam dabei mit der linken Hand in ein Rad, durch welches ihm die Hand vollständig zermalmte wurde. Im Krankenhaus mußte dieselbe abgenommen werden.

Crinola. Eine drollige Scene spielte sich vor einigen Tagen auf dem Grenzbahnhof in Hof ab. Dort traf mit dem Schnellzug München-Berlin die Kapelle unserer 19. Husaren ein, welche in München die Capelle unserer 20. Husaren und auf dem dortigen Centralbahnhof noch ein Erzblasienchor gegeben hatten. Da Musikanten stets eine trockene Kehle haben, so war unterwegs immer noch ein Getränk worden, und auf der bayerischen Grenzstation sollte der kurze Aufenthalt dazu benutzt werden, ein ganzes Fäß des edlen Getränkes künstlich zu erwerben. Bald trafen auch zwei Trompeter schweißtriefend das läbliche Maß zum Schnellzug; aber zwischen Lipp und Reiterstand sollte das feuchtsüßliche Getränk doch weiter. Der bayerische Zollrevor verlangte kategorisch, daß das Bier verzollt werde. Die blassen Husaren behaupteten aber, daß das Bier seinen Verursacher nicht vernehmen werde und verlangten für d. s. l. die Zollfreiheit. Zu den Streitenden gestellte sich alsbald der Stationsvorsteher, der zur Wahrheit drängte, da die zehn Minuten Haltezeit längst verstrichen seien. Auch die uniformierten Hüter des Gesetzes fehlten nicht. So umstand eine farbprächtige Gruppe das umstrittene Fäß. Schließlich rief ein lustiger Trompeter: „Dann trinken wir gleich aus!“ Dem kam aber der der Zugführer zuvor, der das Signal zum Abfahren gab. Damit das Fäß in dem allgemeinen Trüdel nicht mit einsteige, saßen der Zollrevor, Stationsvorsteher und Polizisten an dem Wagen der Husaren cap. de Peito. Mit drei Minuten Verspätung ging der Zug endlich ohne das „Fäß“ ab. Daß die Spannarbeiter der Reisenden, meist Berliner, auf Seiten der durchgehenden Trompeter waren, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Pirna. Herr Buchhalter Winkler aus Niederseibitz schreibt dem Hrn. Angelegter: „Aus Ihrer vorletzten Nummer erhebe ich, daß Sie über mich, Ihnen vielleicht von nicht unterrichteter Seite mitgeteilt, falsche Anschuldigungen gemacht. Ich, der Buchhalter Winkler von Mügeln, habe mich wohl bei der Staatsanwaltschaft gemeldet, da ich erfuhr, daß man gegen mich falsche Anzeige gemacht hatte, und gab ich der königlichen Staatsanwaltschaft Aufklärung. Der Betrag ist von mir nicht veruntreut worden, übrigens stammt der belohnte Betrag nicht vom Bankguthaben des Herrn Brause, sondern es waren discontirte Wechsel. Ich bitte, dies in Ihrer nächsten Nummer berücksichtigen zu wollen und auch anzugeben, daß ich mich auf freiem Fuße befinde.“

Bad Ems, 15. Juli. Thenerer Poulton wird aus 12 kg Rindfleisch hergestellt worden, das ein hiesiger Logishausbesitzer vorgestern über die böhmische Grenze herüberzuschaffen versuchte, wobei er jedoch von einem Grenzjäger betroffen und „contredand“ gemacht wurde. Man hat der Schlanderger gegen 50 Mark Zollstrafen und Gebühren zu entrichten und muß überdies das beschlagnahmte Fleisch zu dem üblichen Tagespreise von der Zollbehörde zurückkaufen. Die Grenzbeamten entwickeln übrigens jetzt besonders verschärfte Wachsamkeit. Sie haben vor einigen Tagen einem Jagmannstreiter Unterschiefer sogar 5 Kinder aus dem Stalle geholt und mit Besatz belegt. Falls der Mann nicht nachzuweisen vermag, daß die Kinder gegen Erlangung des gesetzlichen Zolles aus Böhmen ausgeführt worden sind, was schwer halten dürfte, so gelten sie als Schmuggelwaare und gelangen nach einer gewissen Zeit zu Gunsten der Staatskasse zur Versteigerung.

Wien. In einem Steinbruch in Fischen kam bei dem Umfallen einer gegen 80 Ctr. schweren Steinbank auf unangesehene Weise ein Arbeiter Schulte unter dieselbe und wurde natürlich sofort zu einer unermesslichen Wunde zerdrückt. Der Bedauerliche war verheiratet und stand im 34. Lebensjahre; er hinterläßt seine Ehefrau und 4 unermöglichte Kinder.

Frauenstein. An der Stelle eines alten Bergschafes auf dem Colmberge in Reichman ist eine große

Erbsenlauge entstanden. Vorläufige Versuche, die Erde zu ergründen, sind nicht gelungen. Man nimmt an, daß diese Erbsenlauge 20 bis 100 Meter beträgt. Eine Probe von nicht mehr als 100 Pfund ist in ihr spurlos verschwunden. Ein Steinwurf belehrt, daß das Innere mit Wasser angefüllt ist.

Limbach, 15. Juli. Vorgestern wurden hier mehrere Schüler des Technicums in Geraheim genommen, welche in der Nacht zum 2. Juni in hiesiger Stadt großen Unfug und Sachbeschädigungen verübten und verächtlich erschienen, auch in selbiger Nacht die zum hiesigen Rittergute gehörige, in der Nähe des Bahnhofs errichtete Kapelle, welche mit Stroh, Heu und anderen leicht brennbaren Vorräthen angefüllt war, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Drei der Schüler wurden gestern Vormittag wieder entlassen, während zwei, von denen der eine die That verübte, der andere den Brandstoff (Streichhölzer) lieferte, in Untersuchungshaft genommen wurden. Die Strafe dürfte bei den übermäßigen Forderungen, welche noch nicht das 20. Lebensjahr erreicht haben, nicht gering ausfallen, da der damalige Brand den Tod eines Menschen verursachte hat.

Kunaberg, 15. Juli. Gestern nahm der 15. sächsische Feuerwehrtag, der 8. Montag hier stattfindet, mit einem zehnjährigen Bestehensjubiläum der Bundesausgangsmittglieder seinen Anfang. Es sind die Vertreter fast aller sächsischen Wehren, nämlich von 738 Feuerwehren, darunter 610 freiwilligen, eingetroffen. Diesen Wehren gehören nach der letztveröffentlichten Statistik (Ende 1898) 49 937 Mitglieder an, welche im Berichtsjahre bei 2918 Wehren in Thätigkeit traten. Ein besonderer Zweig der gemeinnützigen Thätigkeit der Feuerwehr ist 5-jährlich das Samariterwesen, und es fand deshalb, gewissermaßen als Vorläufer zum 15. sächsischen Feuerwehrtage, hier in Kunaberg am 7. Mai auch die Landesversammlung des sächsischen Samariterverbandes statt.

Kunaberg, 15. Juli, Sonntag, Vormittag präc. 11 Uhr begann der Schellingangriff der Kunaberger Feuerwehrleute auf den Thurm der Hauptkirche. Der Angriff war in großen Jagen angelegt und gab den Zuschauerinnen Gelegenheit, sich über die Fähigkeiten der Kunaberger Wehren ein Urtheil zu bilden, aber das die Bürger der Stadt beschriebt sein können. Die Märgel, ein ungeheurer Koloss, wählte sich Johann Hinunter nach dem Markte, wo seitens der Kunaberger Stadtkapelle unter Th. Linde die Mitglieder der Militärkapelle des Chemnitzer Infanterie-Regiments (in Civil) Platz genommen hatten. Nachmittags 4 Uhr fand der geschlossene Umzug durch die Stadt statt, dessen Vorbergang 1/2 Stunde in Anspruch nahm, und bald darauf entwickelte sich auf dem nahen, reich geschmückten, sehr geräumigen Festplatz das regle Leben und bunteste Treiben, wobei auch der kameradschaftliche Sinn der zusammengewürfelten „Gau-Schläger“ Helden büßens zur Geltung kam. Die Abends veranstaltete Illumination verließ ausgezeichnet. Besonders das Gas-Illuminationsarrangement vor dem Rathhause machte einen prächtigen Eindruck und vom Pöhlberg herab leuchtete, von rother Gluth entzündeten Punktens übergeben, der Jubiläumsturm am nördlichen Horizont. Die Nachzüge in der Chemnitzer Richtung waren überflüssig.

Klingenthal. In Braslitz wurde eine vieltausendköpfige Volksversammlung, in welcher der Reichspräsident Wolf über die politische Lage sprach, durch den Regierungsvertreter aufgelöst. Hierauf zog Wolf und die ganze Menge über die Grenze nach Klingenthal in Sachsen und hielt dort erneut einen Vortrag, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Aus dem Reiche und Auslande.

Einen Schlingel aus dem Coupe geworfen haben unweit Königshagen zwei russische Frauen, die sich in Begleitung eines Agenten in dem D. Jage Berlin-Bydgoszcz befanden. Die Frauen samt ihrem Begleiter wurden verhaftet. — Im gesammten Uhrgebiete ist ein ungemein schweres Unwetter herübergegangen, das in Bad Nauahr, Ohrweiler, Walporzheim bis Adenau große Verwüstungen anrichtete. Die Bahnhöfe und die Schergruppen fanden sichtlich unter Wasser, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, die Bewachung ist fast ganz erloschen. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr groß. — In Kreuznach wurden zwei Polizeisergeanten überfallen und schwer verletzt. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Auf Fort Soeden ist ein Militärposten mit einer Schußwunde in der Brust und zwei leichteren Verwundungen aufgefunden worden. Der Mann lebte noch, konnte aber nicht vernommen werden, so daß man nicht weiß, ob ein Verbrechen vorliegt. — Drei Bräder Wölhel, Fleischmeister in Zeitz, in Teubert und in Weimar, sind laut rechtskräftigen, im Zeitzer Anzeiger veröffentlichten Urtheils, jeder zu drei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe vom dortigen Schöffengericht verurtheilt worden, da sie Fleisch von kranken Thieren zum Genuss für Menschen verwerthet hatten. — Das Schöffengericht in Weimar verurtheilte die socialdemokratischen Redner, die in Versammlungen die „Juchhaufvorlage“ ein Schandgesetz genannt hatten, wegen groben Unfugs zu je 20 Mark Strafe. — Ein Liebesdrama ereignete sich in Braunschwieg. Wie gemeldet wird, särgten sich der Fabrikarbeiter Rippe und seine fünfzehnjährige G. Liebe, mit einem Seid zusammengebunden, in die Oer und fanden in derselben ihren gemeinsamen Tod. — Schwere Gewitter mit Hagelschlag und Ueberschwemmungen haben fast ganz Belgien, besonders aber die Provinzen Brabant, Namur, die hiesigen Flandern und Antwerpen heimgesucht. Eine Menge Feuerdrakste werden gemeldet. In Brüssel tobte das Unwetter mehrere Stunden. Viele Häuser wurden unter Wasser gesetzt und Gärten und Felder verunstaltet; auch die Telegraphenleitungen, sowie verschiedene elektrische Kraftstationen sind stark beschädigt. — Ein furchtbares Unwetter gab auch im gesammten Oberhessen bis ins Rheingebiet

und Rheingebiet. Auf dem Rheine bei Barmen (Rhein) der Dampfer in eine Rauchwolke, eine Person blieb tot, eine andere wurde verletzt. In Düsseldorf wurde ein Feuerwehrmann erschlagen, in Kuppelungen traf der Dampfer zwei Menschen. — Eine furchtbare Explosion fand in der Nähe der Stadt Bayonne (Frankreich) statt. Der Kopf einer Bohrermaaschine, die für Tunnelarbeiten benutzt wird, explodirte und tödtete drei Arbeiter auf der Stelle, während fünf andere schwer verwundet wurden. Die Wirtungen der Explosion waren schrecklich. Einer der Opfer, der Maschinenführer, wurde ganz auseinandergerissen; Kopf und Körper wurden mit solcher Gewalt 40 Meter weit fortgeschleudert, daß sie durch eine Wand auf ein Dach fielen, wo man sie auffand. Ein Weis wurde in der Nähe des benachbarten Hauses wiedergefunden. — In furchtbarer Weise im Gesicht verbrannt wurde in Scharbeits bei Berlin ein Dienstmädchen, das aus einer Flasche Petroleum in das Herdfeuer goß, um dieses zu entzünden. Die Flasche explodirte und die emporschlagenden Flammen trafen die Unvorsichtige im Gesicht und am rechten und linken Arm. Auf das gellende Hilfeschrei eilten die Nachbarn herbei und erlösten das Feuer. — Drei Kinder eines Brauereibesizers in Köln erkrankten plötzlich in gefährlicher Weise. Der alsbald zugezogene Arzt stellte fest, daß eine Intoxikation vorliegt, hervorgerufen durch den Genuss von Weizen, unter denen sich wahrscheinlich giftige Weizen befanden.

Vermishtes.

Kollision eines Schiffes mit einem Wal. Aus Westmünde wird berichtet: Eine Kollision mit einem Wal hatte der hier binnam gekommenen hiesige Fischdampfer „Walter“. Das Schiff dampfte die Westküste von Island entlang, als plötzlich vor seinem Bug ein Wal auftauchte, argen den der in voller Fahrt befindliche Dampfer im nächsten Augenblick anrannte. Bei dem Zusammenstoß erzitterte das Schiff heftig, daß die im Maschinenraum mit dem Weggehen der Fische beschäftigte Mannschaft erschreckt auf die Decke eilte, weil sie glaubte, das Schiff wäre auf Grund gelaufen oder hätte mit einem anderen Schiff kollidirt. Der Wal schien bei dem Zusammenstoß schwer verletzt worden zu sein, denn er versank, nachdem er noch einen mächtigen Wasserstrahl in die Luft gesandt, in die Tiefen und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Dampfer hat bei dem Zusammenstoß keinen Schaden genommen.

Mit der Sense geköpft. Aus Lemesvor in Ungarn wird gemeldet: In einem Dorfe in der Nähe von Lemesvor geriet der Landwirth Peter Gajz und dessen Frau Versta mit dem Schnitter Johann Trailla in Streit, weil sich letzterer während des Schnitens zu häufig die Sense stopfte und angeblich zu wenig arbeitete. Trailla geriet in Zorn, hieb mit der Sense aus und schnitt Gajz den Kopf ab, worauf er auch der Frau Gajz mit der Sense schwere Verletzungen beibrachte. Trailla stellte sich nach der That selbst dem Gerichte.

Ein drolliger Brief wird der Lebensfelder Zeitung von einem Freunde zur Verfügung gestellt. Der Brief aus Lebensfelder datirt, lautet: „Sehr geehrter Herr Reichs-Rath! Erlaube mir, hierdurch ergebenst anzufragen, ob in Ihrem Amtsbezirk eine Lehrstelle als Willkürer frei ist, wozu ich große Lust und Interesse habe. Seit Oetern 1898 bin ich hier nach Lebensfelder in die Lehre geschickt worden, um die Kaserne zu erlernen. Aber anstatt der Kaserne muß ich Risten machen, wozu ich keine Interesse dran zeige. Da mir von einem guten Freunde gerathen worden ist, Willkürer zu lernen. Es ist jetzt noch Zeit, meine Provision niederzulegen und das Geschäft als Willkürer anzufangen. Ich bin jetzt 16 Jahre, gesund und normal am Körper. Sollten Sie vielleicht geneigt sein, mir eine Stelle als Willkürer anzubieten, so ist es mein heißester Wunsch, dieselbe mit bestem Willen, Wissen und Befennen anzunehmen. Einer ersehnten Antwort entgegengehend; zeignet mit ehrwürdigster Hochachtung W. J.“ Der Brief, der von einem beneidenswerthen Optimismus der Lebensfelderfassung zeichnendes Zeugnis ablegt, war an das „Vaterland“ von Göttingen Reichs-Rath in Frankfurt a. M.“ adressirt. Da es eine solche Firma aber dort nicht giebt, so ist der Brief als unbestimmbar wieder zurückgewandert, und der Absender wird sich wohl daran haben finden müssen, nach wie vor in der Kaserne Risten zu machen.

Tod durch eine Ratte. Eine rüstige Frau, die 66-jährige Gattin des Telegraphen-Aussichters Bernhard Rodock in Lemesvor, fand — wie man von dort meldet — auf ebenso grauenhafte wie seltsame Art ihren Tod. Einige Hundsbewohnerinnen veranstalteten im Hofraume eine Jagd nach Ratten. Frau Rodock, durch den Ratten in den Hof gelockt, nahm ebenfalls einen Bissen in die Hand und stellte sich vor einer Dönnung auf die Bauer. Plötzlich kam eine riesengroße Ratte zum Vorschein, und Frau Rodock holte aus, um loszuschlagen. Das Thier sprang ihr jedoch mit einem Schlag auf die Hand und von da in Folge einer abweichenden Bewegung ins Gesicht, was bei der Frau eine solche Nervenschüttelung verursachte, daß sie auf der Stelle tot zu Boden stürzte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergebens. Der Arzt konstattirte Gehirnschlag als Todesursache.

Vor etwa drei Wochen, so erzählt die „Magdb. Bzg.“, der wir die Verantwortung für diese „wahren“ Gesichte überlassen, hob der Auszugskäufer Gerde in dem benachbarten Teufel einen von wilder Rastinchen aus und nahm die drei gefundenen, erst einen Tag alten jungen Rastinchen mit nach Hause, wo er zwei Rastinchen dem Hofhund, eins aber der Katz vorwarf. Der Hund fand sich sehr schnell mit seinem Beuteantheil ab, während die Katz, der man an demselben Tage ihre Jungen genommen hatte, ihre Rastinchen forttrieb, um es, wie man annahm, in Ruhe zu verzehren. Vor einigen Tagen fanden die Hundsbewohner die Katz mit dem von ihr adoptirten und angeliebt gemästeten Rastinchen

auf dem Hofe, wo die Kaiserin...

Berliner Münzen. Die der Sprecher für...

Wissenschaftliches. Flüssiges Acetylen. Der französische Akademiker...

Ganz- und Landwirtschaftliches. Ritz für Studenten. Unter einem nicht zu fetten...

man kann mit diesem Mitt... die Oelen...

Neuere Nachrichten und Telegramme

Troppan. Gestern Nachmittag (am in Währsch-Ohran eine Versammlung...

Wien. Gestern Nacht fanden vor dem Hofe des...

Belgrad. Die Unruhen dauern noch immer fort; noch fortgesetzt werden Verhaftungen...

Budapest. Aus dem Ueberfluthungsgebiete von...

London. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die...

Wien. Gestern Nacht fanden vor dem Hofe des...

Table with 4 columns: Station, Class, Price, etc. Includes stations like Dresden, Leipzig, etc.

Königl. Previand-Amt. Gartenstrasse 8 D, Geschäftszeit: April bis September 7-11...

Invaliden-Dank. Annoncen - Annahme für sämmtl. ZEITUNGEN der Welt. Includes a logo with a cross and text.

Tredner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 17. Juli 1899.

Large table with multiple columns listing market data, prices, and exchange rates for various goods and currencies.

Creditaustalt für Industrie und Handel. Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 20 Millionen Mark. Includes details about services and reserves.

zum Wiegen erste ra'en wir unsern guten Freunde... 999 maliges donnerndes Hoch...

Geübte Stickerinnen. sinden dauernde und lohnende Arbeit auf...

Wirthschafterin-Gesuch. Ein Mädchen, welches auf dem Lande...

Ein christliches Mädchen wird jetzt oder 1. August zu mieten gesucht...

SLUB Wir führen Wissen. Includes various small advertisements and notices at the bottom of the page.

Tagesgeschichte.

Die Haager Konferenz hat sich in folgenden Punkten über die

Minderung des Kriegsvorteils

geeinigt: Die Bestimmungen über die Anerkennung eines Staates als kriegsführende Macht bleiben bestehen. Nach einer Besetzung feindlichen Landes hat der occupierende Theil die Ordnung und das öffentliche Leben zu sichern, aber, soweit nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, die Landesgesetze zu beobachten. Auch soll er die Steuern in hergebrachter Art erheben und damit die Verwaltung im Gange erhalten. Er soll berechtigt sein, das bewegliche Eigentum des Staates mit Beschlag zu belegen, das unbewegliche nur als Kautionspfand zu verwalten. Das vorzuziehende Eisenbahn-Material, das einem dritten Staate gehört, soll diesem so bald wie möglich zurückgegeben werden. Staatsgebäude und Einrichtungen, die dem Cultus, dem öffentlichen Unterricht, der Wissenschaft, Kunst und der Milderthätigkeit dienen, sollen geschont werden, wie das Privateigentum. — Als Kampfmittel sind unterzagt Gift, vergiftete Waffen, fernere solche, die geeignet sind, nutzlos Schmerzen zu bereiten, speciell die schon auf der Petersburger Konferenz 1864 verbotenen Explosivstoffe aus Handwaffen. Ein Soldat, der die Waffen niederlegt, hat Anspruch auf Gnade. Die englische Forderung, daß die bekräftigten Dumm-Dumm-Geschosse im Kampfe gegen wilde Völker gestattet sein sollen, ist einstimmig abgelehnt. — Unvertheidigte, offene Orte dürfen nicht beschossen werden, in andern ist die Absicht der Beschießung anzukündigen, Kirchen, Krankenhäuser, Museen sind zu schonen. Gefangene Espione sollen freigesetzt sein, wenn sie nach der Spionage zu ihrer Truppe zurückgekehrt und erst später in Gefangenschaft gerathen sind. Im Allgemeinen werden Kriegsgefangene gleich den eigenen Soldaten behandelt, Fluchtversuch und Flucht ist nur strafbar, wenn das Ehrenwort verpfändet und gebrochen worden ist. In diesem Falle soll der Verbrechliche von seiner Regierung nicht wieder in die Armee aufgenommen werden. Die geltenden Bestimmungen über Kranke und Verwundete und über die militärische Gewalt gegen Privatpersonen bleiben bestehen, desgleichen die über Natural-Requisitionen im feindlichen Lande, über Parolmänner, Capitulation, Waffenstillstand. Der neutrale Staat kann den Transport Kranker und Verwundeter durch sein Gebiet erlauben, ist aber nicht dazu verpflichtet.

Deutsches Reich.

Aus Wolde wird telegraphirt: Nachdem der Freitag sehr heiß war, kühlte es sich Nachmittags ab, so daß der Kaiser Spaziergänge unternehmen konnte. An Bord der „Hohenzollern“ ist Alles wohl. Kaiserin Augusta oder Auguste Victoria? Eine bemerkenswerthe Bestätigung, wie die beiden Namen der Kaiserin richtig zu schreiben sind, hat jüngst der Oberhofmarschall Freiherr von Wirsach gegeben. Der Hamburger Verein „Sommerfrische für ältere arme Leute“ hatte durch seine Vorsitzende Frau Kompelien in einem Besuch die Kaiserin um die Erlaubnis gebeten, dem in Oldesloe zu errichtenden Kurhaus des Vereins den Namen „Augusta-Victoria-Pflegeheim“ belegen zu dürfen. Daraufhin ist dem Verein eine dreizehnbändige Antwort zugegangen, wobei Freiherr von Wirsach bemerkte, daß der Name Ihrer Majestät Auguste Victoria und nicht Augusta Victoria laute.

Daß die Hebung des geschäftlichen Lebens noch immer andauert, geht auch aus der Steigerung der Erträge der Wechselstempelsteuer mit Deutlichkeit hervor. Das letzte Bolljahr brachte gegenüber dem Etatsjahre 1897 schon eine Erhöhung von über eine Million Mark. In dem ersten Vierteljahre des Etatsjahres 1899 betrug die Zunahme wieder über eine Viertelmillion gegen den gleichen Zeitraum des

Vorjahres. Es ist danach anzunehmen, daß auch das laufende Etatsjahr bei diesem Etatwegweize eine Mehrerinnahme von etwa einer Million Mark wird zu verzeichnen haben. Ob bei dieser Umwandlung auf der einen Seite Kunde von der Erweiterung des Geschäftsbereichs, so ist er auf der anderen auch ersichtlich für die Finanzen des Reiches.

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu Transvaal schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Berlin: „Gegenüber einem von französischer Seite angeführten Fühler, ob ein etwaiger Wunsch des Präsidenten Krüger nach einer Intervention der Großmächte in Berlin geneigt würde, sind in Berlin, wird hier versichert, daß Deutschland sich keineswegs mit Stillen trage, in die zwischen England und Transvaal schwebende Angelegenheit einzugreifen oder ein auf die Einmischung der Großmächte gerichtetes Vorgehen anzuregen. Schon früher haben wir festgesetzt, daß die deutsche Regierung sich strikt neutral verhalte. Wir haben weiterhin in Abrede stellen können, daß von Seiten Deutschlands ein Druck auf die Transvaalregierung ausgeübt worden sei, andererseits aber auch feststellen müssen, daß so wenig wie die Transvaalregierung auch die Deutschen in Transvaal den Wunsch nach einem Rathe oder einem Einsprache Deutschlands zu erkennen gegeben hätten. Würde der Präsident Krüger einen Rath der deutschen Regierung begehrt haben, so würde man ihm sicherlich nur einen solchen erteilt haben, der sich innerhalb der strikten Neutralität gehalten hätte. Man würde bei dieser Gelegenheit aber auch die Klagen und Beschwerden nicht unerwähnt gelassen haben, welche von den Deutschen in Transvaal gegen die dortige Verwaltung wiederholt vorgebracht worden sind.“

König Oscar von Schweden und Norwegen hat unmittelbar, nachdem er von dem Besuche Kaiser Wilhelms auf der „Pphylene“ und von dem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Loubet erfahren hatte, an Kaiser Wilhelm einen Brief geschrieben, in dem er ihm seine große Freude darüber ausdrückt, daß der erste Schritt zu einer freundschaftlichen Annäherung der beiden bedeutendsten europäischen Kulturstaaten innerhalb der Grenzen seiner Königreiche Schweden und Norwegen stattgefunden habe. Er spricht in dem Briefe ferner die Hoffnung aus, daß dieser Schritt zu einer vollen Verständigung zwischen den beiden Ländern führen möge, von denen der Weltfriede hauptsächlich abhängt. Regelmäßige Glückwünsche ließ der König dem Präsidenten Loubet durch die schwedische Botschaft in Paris abdrücken.

Zwei Hamburger Gerichte haben die Theorie des Reichsgerichts vom stiegenden Gerichtsstand der Presse nicht anerkannt. Eine in Hamburg gegen ein Berliner Blatt erhobene Beleidigungssklage wurde vom Schöffengericht mit der Begründung zurückgewiesen, daß als Thatsache der Ort anzusehen sei, in der die beklagte Zeitung erscheint. Auf eingeleitete Beschwerde ist jetzt ein Bescheid des Landgerichts Hamburg ergangen, der den Standpunkt des Schöffengerichts vollständig annimmt.

Bei der Abschiedsfeier in Kpia haben die dortigen Deutschen Herrn Rose eine Adresse mit sehr anerkennenden Worten überreicht. Die Adresse schließt mit den Worten: „Nicht nur waren Sie stets und in jeder Hinsicht bereit, uns mit Rath und Hilfe zur Seite zu stehen; Sie haben es auch verstanden, durch Ihre unermüdeliche und kräftige Eintreten das Deutschthum wirksam zu fördern.“

Defferweilch. Anlässlich der von den tschechischen Vereinen in Wien am Sonnabend Abend in Hernals abgehaltenen großen Festlichkeiten kam es zwischen deutschnationalen Studenten, welche gegen diese Festlichkeiten demonstrieren und den tschechischen Festtheilnehmern zu wiederholten Zusammenstößen, so daß die Polizei energisch einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen mußte.

Serbien. 8 Belgrad, 16. Juli. Der König von Serbien hat gestern, daß der ehemalige Adjutant und Vertreter des Fürsten von Montenegro, Blasko Petrovic, der vorgestern in Hauslichhaft genommen wurde, wieder entlassen werde, Serbien aber mit seiner Familie augenblicklich zu verlassen habe. Wie verlautet, soll diese Entlassung auf Intervention der russischen Gesandtschaft zurückzuführen sein. Diese hat ihn mit den nöthigen Geldmitteln versehen. Es verlautet, daß er sich mit seiner Gemahlin sofort aber Semlin nach Ausland begeben habe.

Spanien. Die politische Lage ist äußerst schwierig, da die Opposition sich trotz allen Zuspruchs seitens des Ministeriums nicht dazu verstehen will, die wichtigsten Finanzvorlagen ohne Erörterung zu genehmigen. In der Kammer hat es auch schon wieder lärmende Auftritte gegeben. Dort veranlaßte Romero Robledo eine Erörterung über das Geschenk, welches die Königin-Regentin durch Verzicht auf eine Million der Civilisten dem Staatsfiskus gemacht hat. Dabei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Republikanern und Monarchisten, und der Lärm wurde schließlich so groß, daß der Präsident nur mit großer Mühe Ruhe stiften konnte.

Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, kam es am Freitag zu einer Schlägerei zwischen französischen und italienischen Soldaten. Dabei wurden auf beiden Seiten zwei Mann schwer verletzt, von denen in der letzten Nacht ein Franzose und ein Italiener starben. In einem anderen weniger ernstlichen Streite wurde die Ordnung durch das Eingreifen von Offizieren und den beiden Generalconsuln sofort wieder hergestellt. Die italienischen und französischen Truppen wurden in ihren Quartieren konstatirt. Die beiden Consuln und die französischen und die italienischen Offiziere werden dem Begräbnis des französischen Soldaten und demjenigen des italienischen beiwohnen.

Vermischtes.

Die Synchusitz der Frauen. Eine höchst sonderbare und sehr erregte Scene spielte sich kürzlich auf dem Kirchhof von Weidling bei Wien ab. Nicht weniger als etwa 1000 Frauen demonstrieren gegen einen Mann, während dessen Gattin, die durch Selbstmord geendet hatte, beerdigt wurde. Sie maßten ihm zum Vorwurf, die Schuld an der unglücklichen That der Frau zu tragen, und in ihrer Erregung fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn. Als der Sarg der Unglücklichen in das Grab gesenkt wurde, schrien die Frauen plötzlich: „Er schlägt ihn, den Mörder, der seine Frau in den Tod getrieben hat!“ Hagelweise sausten nun Schläge, gefahren mit Schirmen, Bleistimmen und Häuten, auf den Bedauernswerthen nieder. Nur mit schwerer Mühe gelang es den Beichtvätern und Todtengräbern, den Ueberfallenen so lange vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, bis ein starkes Aufgebot von Wachmännern erschien. Dieses nahm den Bedrängten in die Mitte und geleitete ihn in seine Wohnung. Die aufgeregten Frauen hielten ihr Werk für unvollendet, sie folgten dem Manne nach und schrien unausgesetzt: „Psst! Er schlägt ihn, den Mörder seiner Frau!“ Fast eine halbe Stunde dauerte die Demonstration. Besonders phantastische Leute verbreiteten die Besinn, daß die Frauen die Absicht hätten, den Mann über die Brücke in den 10 Meter tiefen Einschnitt der Pottendorfer Bahn zu werfen. Erst nach einiger Zeit gelang es, die Frauen zu beruhigen und sie zum Gehen zu veranlassen.

Humor in der Schule. Unerkennlich ist das Thema und immer wieder kann es wahre Lachkrämpfe hervorrufen, wenn man die Hefte der kleinen A.-B.-C.-Schüler studirt. Nachfolgend einige neue Beispiele: „Der Fräulein ist die Jahreszeit der Wärme und der Luft für uns Menschen und Thiere.“ „Zur Hochzeit war Jung und Alt geladen: in

Das Brack des Grosvenor.

Seroman nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Dies Alles beobachtete Forward, als er jetzt ans Messen ging, auf das Beckelächte. Ich leuchtete ihm mit der Laterne und er trocknete die Stange erst sorgfältig an seinem Rock, ehe er sie in die Röhre hineinsteckte. Er ließ sie alsdann vorsichtig ein Stück in derselben hinabgleiten, hielt sie in dieser Höhe, bis das Schiff während des Schlingerns einen Augenblick auf gleichen Kiel zu stehen kam und benutzte diesen Augenblick, sie schnell fallen zu lassen und ebenso schnell wieder heraus zu ziehen.

An das Licht der Laterne gehalten, zeigte sie einen Bruchtheil über 9 Zoll Wasser.

„So ist es jedenfalls richtig,“ sagte er, die Stange niederziehend.

„Also eine Zunahme von 3 Zoll, seit dem Nachmittags,“ rief ich.

„Das stimmt, ist aber immerhin noch kein Umstand, über den wir besonders zu erschrecken brauchen. Vielleicht bedarf einer von meinen Pfänden ein bißchen Nachklopfen.“

„Nein, die sind so dicht, wie ein neuer Kessel, ich habe sie eben untersucht.“

„Nun gut, dann ist Alles, was wir zu thun haben, das Schiff anzupumpen. Das wird uns zeigen, ob etwas nicht richtig ist.“

Diesen Vorschlag hatte auch ich machen wollen. Ich rief deshalb den Steward, doch dauerte es so lange bis er ant-

wortete, daß ich die Schuld verlor und nach seiner Kammer lief; da lag er und that, als ob er schlief. Mit einem Ruck riß ich ihn von seinem Lager und beförderte ihn so schnell hinauf, daß er sich auf Deck befand, ehe er noch fragen konnte, was es gäbe.

„Ich werde Dir lehren, Du Lump,“ schrie ich ihn ganz außer Athem an, „nicht zu hören, wenn ich Dich rufe; unterstehst Du Dich das noch ein einziges Mal, dann setze ich Dich ohne Gnade in dem leeren Boot aus, Du kennst es ja. Glaubst Du, daß wir Luft haben, Dich saulenzgen zu lassen, während wir uns todt arbeiten. Wenn Dir Dein Leben lieb ist, dann kämpfe auch ehrlich dafür, wie wir es thun, oder wir werden nicht lange mit Dir fadeln. Einen unnützen Brotpfeffer können wir hier nicht gebrauchen. Und nun schre Dich an die Pumpe und pumpe, daß Dir der Schwelß rinnt, das warte ich Dir!“

Als ich in dieser Weise meinen Horn entladen hatte, gingen wir alle Drei ans Werk.

Im Verhältnis zu der schweren Arbeit, die wir schon verrichtet hatten, war das Pumpen eine Kleinigkeit, doch wurde es auf die Länge sehr ermüdend; ab und zu ruhten wir ein Weilchen, dann aber ging es standhaft und beharrlich weiter, bis endlich die Pumpen sahen und kein Wasser mehr kam, worauf Forward und ich ein herzhaftes „Hurrah!“ erschallen ließen.

„Nun Sir,“ sagte Forward, als wir in die Kajüte traten, um uns nach der schweren Anstrengung mit einem Schluck Wasser und Brandy zu stärken, „wissen wir, daß das Schiff trocken ist; wenn die Pumpe um halbes wieder gepellt

wird, es ist jetzt halbgehn, so wird noch Zeit genug sein, herauszufinden, ob etwas unrichtig geworden ist.“

Eben trat Mr. Robertson wieder aus der Koje, wo ihr Vater lag; trotz meiner öfteren Bitte, sie möchte nicht immer zu der Leiche gehen, brachte sie doch die meiste Zeit bei derselben zu. Sie kam langsam näher und fragte, warum wir gepumpt hätten.

„Ei,“ antwortete Forward sogleich, „Wasser muß aus jedem Schiff gepumpt werden, das ist nicht anders. Einige thun es am Morgen, andere am Abend. Es giebt auch Schiffe, wie z. B. Kohlenfahrer, die müssen den ganzen Tag gepumpt werden, und der Adler, das erste Schiff auf dem ich zur See ging, war nicht das einzige, welches ich kenne, was Tag und Nacht gepumpt werden mußte.“

„Ich fürchte,“ sagte sie, „als ich das Geräusch der Pumpen hörte, es dränge Wasser ins Schiff.“ Hierbei sah sie mich so fragend an, als ob sie glaubte, daß das auch der Fall wäre und ich es nur nicht sagte, um sie nicht zu erschrecken.

Ich hatte jetzt gelernt, die Sprache ihrer Augen zu verstehen und beantwortete ihre Gedanken, als ob sie sie in Worten ausgedrückt hätte.

„Ich würde es Ihnen sagen, wenn uns von dieser Seite Gefahr drohte,“ erwiderte ich rasch, „es war allerdings mehr Wasser im Schiff, als ich erwartet hatte.“

„Wie steht es nun mit den Wachen, Sir?“ erkundigte sich Forward.

„Nun, ich denke, wir fangen damit von neuem an, wenn

wurde gelocht und gebrochen." Nach mehrmaligem Hin- und-her-gehen vertheilte Maximilian sich wieder. "Der Tisch ist eine Wasserlandschaft, worin viele Thiere und auch Menschen, wenn sie sich darin baden; will man ihn jedoch essen, so muß man ihn zerbrechen." "Der noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faulenzer und wird durch Hosen bestraft." "Auf der Wandkarte sind Flüsse und Städte angemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen." In der Gesangsstunde streicht der Lehrer den Fiedelbogen. Nach schlägt er uns damit über den Kopf, bis es klopft." "Wir singen so bis la; einige können noch höher; der Lehrer kann es am liebsten, aber in die Höhe kommt er nicht." "Wenn der Lehrer die Orgel spielt, treten wir ihm den Balg und singen zweistimmig dazu; wenn man ihn den Balg zu erg treibt, quillt die Orgel." Am nächsten Morgen sind die Schüler, wenn sie das Familienleben beschreiben sollen. So leistet sich ein Mädchen einmal folgenden schriftlichen Erguß. "Jungens sind rechte Plagegeister", sagt die Mama immer, Alles richten sie zu Grunde, nur die Seife schonen sie. Wenn es nach mir ginge, so wäre die Hälfte Jungens Mädchen, und aus der anderen Hälfte hätte der liebe Gott Puppen machen müssen. Mein Papa ist ganz nett, gar nicht so ungezogen wie meine Brüder. Ich glaube er muß ein kleines Mädchen gewesen sein, als er ein kleiner Junge war."

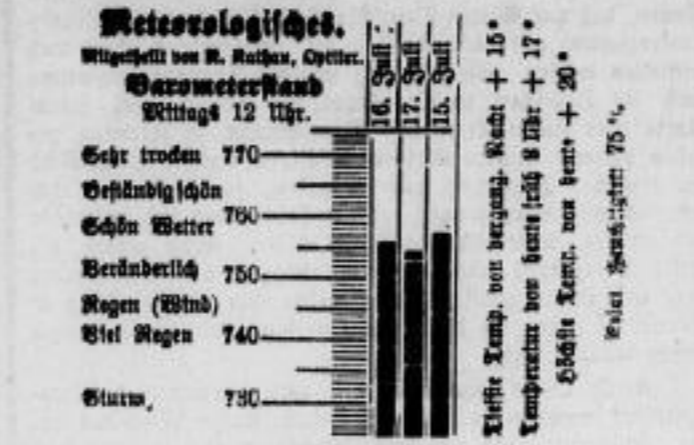
Kirchennachrichten für Niesitz.
 Verkaufte: Johanna Elsa, T. des Baumstr. Friedrich Richard Otto, Karl Willy, S. des Steinweg R. Nies. Horbel, Arthur Willy, S. des Drenkers Ad. Kober in Welba. Minna Alma, T. des Wirtshausbes. Franz Ferd. Nies in Poppitz. Hermann Fritz, S. des Leinwandfabrikanten J. Herm. Richter. Johannes Manfred, S. des Wachtmstr. Ferd. Julius Rob. Reichelt. Karl Georg, S. des Fleischerb. R. Glob. Bauer. Agnes Alma, T. des Speicherarb. Josef Stasial.
 Verkaufte: Ernst Clemens Schreier, Produktenhdlr. in Dresden, und Martha Johanna Steuer hier.
 Beerdigte: Alfred Paul, S. des Dienstmädchens Bertha Antonie Behmann, 6 M. 13 T. Alfred Henno, S. des Handarb. Alfons Stiller, 4 M. 29 T. Ein unget. 7 Tage alter S. des Vorkarb. Peter Feinr. Wilh. Meyer. Eine unget. 10 T. alte T. des Cementarb. Albert Herm. Reichner. Carl Alfred, S. des Steinarb. Carl Gottlieb Wittlich in Rottewitz, 8 J. 2 M. 21 T.

Handlung von Guano-Extrakt.
 Originalbericht von G. & O. Siders.
 Hamburg, 15. Juli 1899.

Der 6. und 7. im Guano-Extrakt-Handel ist als sehr fest zu bezeichnen. Einzelne Artikel wie z. B. Baumwollsaatmehl und Erdnussmehl sind wieder theurer geworden. Die Preise sind in allen Guano-Extrakt-Artikeln viel höher als in anderen Jahren um diese Zeit; dies ist auch der Hauptgrund der allgemein erwarteten Preissteigerung für Herbst und Winter.

Leipzig: fest.

Weizenmehl 24-28%, Fett und Protein ohne Schälgerantie	54.25 bis 4.50
Weizenmehl	3.90 bis 4.30
Getrocknete Weizenklempen	2.25 bis 2.50
Getrocknete Weizenklempen	4.80 bis 5.10
Getrocknete Weizenklempen 24-30%, Fett u. Protein	4.60 bis 4.87
Erdnussmehl (52-54%)	8.45 bis 8.70
Erdnussmehl (53-55%)	6.85 bis 7.-
Baumwollsaatmehl	
und Baumwollsaatmehl (54-58%)	5.40 bis 5.50
(58-62%)	5.60 bis 5.90
Locustmehl und Locustmehl	6.00 bis 7.25
Palmenmehl, 28-27%, Fett und Protein	5.80 bis 5.70
Palmenmehl	5.- bis 6.-
Malz, Amerik. mitged. verzollt	5.- bis 5.10
Weizenklempen	4.70 bis 4.80
Rogettenmehl	5.- bis 5.10
Malzextrakt, h. lte	4.- bis 4.20
Gerstkeime	5.- bis 5.25



Marktberichte.
 Großenhain, 15. Juli. 85 Kilo Weizen Nr. 13.- bis 14.-. 80 Kilo Korn Nr. 12.30 bis 12.40. 70 Kilo Gerste Nr. 9.50 bis 11.20. 50 Kilo Hafer Nr. 7.25 bis 7.60. 50 Kilo Saathaf Nr. - bis - . 75 Kilo Gelbforn Nr. 11.50 bis 12.-. 1 Kilogramm Butter Nr. 2.- bis 2.20.

Chemnitz, 15. Juli. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Nr. 8.55 bis 9.05, einheim. Nr. 8.05 bis 8.25, neu. Nr. - bis - . Roggen, einheim. Nr. 8.15 bis 8.25, fremd. Nr. 7.15 bis 8.25, einheim. Nr. 7.75 bis 8.05, fremd. Nr. 7.85 bis 8.20. Futtergerste Nr. 6.- bis 7.-. Hafer, einheim. Nr. 7.45 bis 7.65, fremd. Nr. 7.45 bis 7.65, verregnet Nr. - bis - . fremder Nr. - bis - . Weizen, Koch. Nr. 8.50 bis 9.00 Gersten, Koch. und Futter. Nr. 7.20 bis 8.-, neu Nr. 8.40 bis 8.20. Strich Nr. 2.40 bis 2.80. Kartoffeln 2.40 bis 3.75. Butter pro 1 Kilo Nr. 2.20 bis 2.60.

Eisenbahn-Verkehrplan
 vom 1. Juli 1899.

Abfahrt von Niesitz in der Richtung nach:

Dresden	5.23	7.03	9.27	9.58	9.32	11.29	1.19	3.10	5.07
Leipzig	4.45	4.52	7.51	8.53	9.42	11.36	12.19	3.58	5.1
Chemnitz	4.50	9.07	10.43	11.51	3.55	6.30	8.49	9.53	
Eisenwerde und Berlin	6.50	8.40	12.16	12.16	12.16	12.16	12.16	12.16	1.26
Köthen	4.56	7.13	10.21	10.10	9.51	11.47	12.19	12.31	
Milberan	4.0	8.32	10.47	11.47	12.16	12.31	12.31	12.31	

Abfahrt von Milberan in der Richtung nach:

Dresden	11.37	3.26	8.40	10.48	1.19		
Berlin	4.20	8.45	3.37	7.87	8.15		
Niesitz	1.21	4.23	9.10	11.10	3.26	8.43	9.9

Kaufzeit in Niesitz von:

Dresden	4.44	7.47	8.51	9.36	10.57	11.35	12.51	3.48	8
Leipzig	6.51	9.15	9.38	9.57	11.27	1.17	3.8	4.54	7.31
Chemnitz	6.44	8.28	10.35	3.5	5.25	7.58	8.5	11.30	
Eisenwerde	6.40	10.41	11.43	3.6	6.47	8.30			
Köthen	6.21	8.47	12.37	3.33	8.19	11.47	12.19	12.31	
Milberan	1.32	4.30	9.21	11.22	3.43	8.48	9.21		

Abfahrt in Niesitz von:

Dresden	4.16	8.41	3.30	7.27	8.11			
Berlin	10.58	3.21	8.36	10.43	1.15			
Niesitz	4.12	8.12	9.37	10.47	3.22	7.3	8.12	12.45

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse im Wegfall.

Verfahrplan der Niesitzer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 8.55 9.12 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.05 8.20 8.45 9.20 10.00

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 8.55 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 12.55 1.15 1.45 2.20 3.10 3.50 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

Nur Nr. 1.50 (durch die Post Nr. 1.65) pro Vierteljahr kostet das **Niesitzer Tageblatt (Amtsblatt).** 1 Mark 2 Monat | frei ins Haus. 50 Pfennige 1 Monat

Bei Weitem verbreitetste und in allen Kreisen gelese Zeitung im Bezirk Niesitz.

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen.

Tägliche Auflagen: **3. 3. über 4000 Exemplare.**

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben dem Publikum nicht anzeigt!“
 W. Niesitz.

Das „N. T.“ berichtet schnellmöglichst über die wichtigsten politischen und localen Vorkommnisse, bringt unterhaltende und belehrende Artikel, gute Romane etc. etc.

Telegramme.
 Gewinnliste der N. S. Landeslotterie vom Tage.

Tel.-Adresse: **Tageblatt Niesitz.**

Zum „N. T.“ erscheinen officiell alle für den Bezirk bestimmten amtlichen Bekanntmachungen, viele Anzeigen von Vereinen und Privatpersonen, Dresdener Börsenbericht (Auszug der wichtigsten Papiere) vom Tage.

Fernsprecher Nr. 20.

es Ihnen recht ist," erwiderte ich. "Ich werde das Rad nehmen; Sie können mich dann ablösen."
 "Warum wollen Sie nicht auch mich für die Woche am Rad mit einrechnen?" fragte Miß Robertson.
 Forward lachte.
 "Ich habe Ihnen doch bewiesen, daß ich steuern kann."
 "Na, das will ich meinen, und wie!" rief Forward.
 "Wenn Sie das sagen, so lassen Sie mich doch meine Arbeit auch thun. Sie alle Drei hätten doch dadurch wenigstens etwas mehr Ruhe."
 Ich lächelte und schüttelte den Kopf, Forward aber sprach statt meiner:
 "Wenn Ihre Arme so stark wie Ihr Herz wären, Miß, so gäbe es keinen Grund, warum Sie nicht mit uns abwechseln sollten."
 "Das verstehe ich nicht; damals machte es mir gar keine Schwierigkeit, das Rad zu regieren."
 "Ja, damals, da war keine schwere See, heute aber würden Sie über Bord geschleudert werden. Hören Sie doch, wie es sieht. Sie könnten ebensogut versuchen, ein Rennpferd in vollem Laufe aufzuhalten, indem Sie es am Schwanz packen. Nein, nein, das ist jetzt nicht für Sie. Pop Klüber und Rombälge, wenn wir Sie auf solche Weise verlieren, dann wäre für uns Alles aus, das kann ich Ihnen sagen. Und nun, seien Sie ein artiges Kind, gehen Sie zu Bett und versuchen einmal, alle schrecklichen Aufregungen wenigstens auf ein paar Stunden in einem gesunden Schlaf zu vergeffen. Eine Dame wie Sie, so vom Sturme umhergestoßen zu sehen, ist mir unter all den Dingen, die mir nicht gefallen, das ver-

hächteste. Mr. Royle," fuhr er wie elektrifizirt in seinem Redestrom fort, "wenn ich eine junge, schöne Tochter hätte und es läme so ein Herzog oder Baron mit tausend Pfund im Jahr, wenn das nicht zu viel gesagt ist, und wollte sie heirathen, sie aber in ferne Lande weit übers Wasser führen, so soll mich der Henker holen, wenn ich meine Einwilligung gäbe! Kein Fleisch und Blut von mir soll je seinen Fuß an Bord eines Schiffes setzen, ohne erst einen Kampf mit mir zu bestehen. Aber verstehen Sie mich nicht falsch, ich spreche nur von Töchtern. Frauen und Mädchen gehören nicht aufs Wasser, das ist einmal meine Meinung. Die See ist kaum ein angenehmer Platz für Männer wie wir Beide, Mr. Royle, die aus Liebhaberei und Seemannsbild ganze tollgetakelte Schiffe und andere schöne Sinnbilder in Schiffspulver und schwarzer Tusch auf den Armen tragen, die abgehärtet und ausgewittert sind gegen alle Plunderen und sich nicht fürchten vor ihren Täden. Aber wie gesagt, wenn junge Frauenzimmer sich auf den Ocean begeben, mag's sein unter welchem Namen es will, als Passagiere, Kapitänfrauen, weibliche Stewards oder Auswanderinnen, so bleibe ich dabei, das ist nicht in der Ordnung und wenn ich Einer wäre, der bei der Befehgebung mitzuwachen hätte, so wollte ich eine solche Strafe darauf setzen, daß der Mann, der seine Frau, Tochter, Tante, Base, Großmutter, Nichte oder sonst irgend welche Verwandte im Unterrock mit auf See nimmt, sich lieber hängen lasse, ehe er das Passagegeld für sie bezahle."
 Dieser plötzliche, furchtbare Ausbruch von Beredsamkeit, der noch obendrein von schrecklichen Grimassen und heftigem Gebarden begleitet war, imponirte mir so, daß ich nicht

umhin konnte, dem Redner noch ein Glas Brandy mit Wasser zu mischen. Die Kehle mußte ihm auch ganz trocken geworden sein, denn er leerte das Glas auf einen Zug, allerdings wie ich auch hinzufügen muß, auf Miß Robertsons und mein Wohl, mit dem Wunsch sehr langen Lebens und großen Glücks.
 Sie hatte der langen Rede still und erstaunt zugehört, aber ich sah es ihren Augen an, daß sie nicht viel Eindruck auf sie gemacht hatte und gewiß würde sie mit ihrer Blüte gleich wieder zum Vorschein kommen, sobald sie mich nur allein hätte.
 Darauf sollte sie auch nicht lange warten, denn Forward sagte jetzt:
 "Sie wollen also Corniß ablösen, Sir, und ich soll mich schlafen legen. Was's nicht so?"
 "Gewiß."
 "Nun, dann wünsche ich gute Nacht."
 Er wandte sich seiner Koje zu, ich rief ihm aber nach:
 "Vergeffen Sie nicht, daß um halbelf die Pumpe gepellt werden muß, da ich am Rade bin, müssen Sie es thun, Ich werde Sie durch den Steward wecken lassen."
 "Gut, gut," erwiderte er, wartete noch einen Augenblick, ob ich noch mehr zu sagen hätte, verschwand dann und war jedenfalls nach 2 Minuten schon fest eingeschlafen.
 Miß Robertson stand währenddem mit verhängenen Händen sinnend vor sich hinstehend am Tisch.
 (Fortsetzung folgt.)